

50 ZEITGENÖSSISCHE KÜNSTLER
DIE MAN KENNEN SOLLTE



50 ZEITGENÖSSISCHE KÜNSTLER

DIE MAN KENNEN SOLLTE

Brad Finger
Christiane Weidemann

Prestel
München · London · New York

Umschlagvorderseite:

Doug Aitken, *Now*, 2009, beleuchtete LED-Lightbox, 116,8 x 335,3 x 20,3 cm, Courtesy of 303 Gallery, New York

Frontispiz: Maurizio Cattelan, *Not Afraid of Love*, 2000, Polyester, Kunstharz, Farbe und Stoff, 205,7 x 312,4 x 137,2 cm,

Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery, New York

Seite 10/11: Mike Kelley, *Kandors*, Installationsansicht, Jablonka Galerie, Berlin 2007, Courtesy Gagosian Gallery, New York

© Prestel Verlag, München - London - New York, 2011

© für die abgebildeten Werke bei den Künstlern, ihren Erben oder Rechtsnachfolgern mit Ausnahme von Sophie Calle, Jenny Holzer und Gregor Schneider bei VG Bild-Kunst, Bonn 2011; Tracey Emin bei VG Bild-Kunst, Bonn 2011, Courtesy Jay Jopling/White Cube, London; Andreas Gursky bei VG Bild-Kunst, Bonn 2011, Courtesy Sprüth Magers Berlin London; Damien Hirst bei Damien Hirst Holdings Ltd. and Damien Hirst. All rights reserved/VG Bild-Kunst, Bonn 2011; Jonathan Meese bei VG Bild-Kunst, Bonn 2011, Courtesy Contemporary Fine Arts, Berlin; Mariko Mori bei Member Artists Rights Society (ARS), New York/VG Bild-Kunst, Bonn 2011; Bruce Nauman bei VG Bild-Kunst, Bonn 2011, Courtesy Sperone Westwater, New York; Neo Rauch bei VG Bild-Kunst, Bonn 2011, Courtesy Galerie EIGEN + ART Leipzig/Berlin und David Zwirner, New York; Ai Weiwei bei Ai Weiwei; Doug Aitken bei © Doug Aitken, Courtesy of 303 Gallery, New York; Matthew Barney Courtesy Gladstone Gallery, New York; Maurizio Cattelan Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery, New York; Jake & Dinos Chapman bei © the artists, Courtesy White Cube, London; Peter Doig Courtesy Contemporary Fine Arts, Berlin; Marlene Dumas bei © Marlene Dumas; Olafur Eliasson bei © 2010 Olafur Eliasson; Robert Gober bei © 2010 Robert Gober, Courtesy Matthew Marks Gallery, New York; Nan Goldin bei © Nan Goldin; Mona Hatoum bei © Mona Hatoum; David Hockney bei © David Hockney; Anish Kapoor bei Anish Kapoor; Mike Kelley bei © Mike Kelley, Courtesy Gagosian Gallery; William Kentridge bei William Kentridge, Courtesy Goodman Gallery; Anselm Kiefer bei © Anselm Kiefer; Jeff Koons bei © Jeff Koons; Barbara Kruger bei © Barbara Kruger, Courtesy Mary Boone Gallery, New York; Paul McCarthy courtesy the artist and Hauser & Wirth; Tracey Moffatt Courtesy of the artist and Roslyn Oxley's Gallery, Sydney; Takashi Murakami, All Artworks © Takashi Murakami/Kaikai Kiki Co., Ltd. All Rights Reserved; Shirin Neshat bei © Shirin Neshat, Courtesy Gladstone Gallery, New York; Chris Ofili bei Chris Ofili, Courtesy David Zwirner, New York und Victoria Miro Gallery, London; Gabriel Orozco Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery, New York; Raymond Pettibon Courtesy Contemporary Fine Arts, Berlin; Elizabeth Peyton bei © Elizabeth Peyton 2010, Courtesy neugerriemschneider, Berlin; Richard Prince bei © Richard Prince, Courtesy Gagosian Gallery, New York; Anselm Reyle bei Anselm Reyle, *Ohne Titel*, 2010: Courtesy Galerie Almine Rech, Paris; *Wagenrad*, 2009: Courtesy of the artist; Installationsansicht der Ausstellung *Monochrome Age*: Courtesy Gagosian Gallery, New York; Gerhard Richter bei © Gerhard Richter 2011; Pipilotti Rist Courtesy of the artist and Hauser & Wirth Zürich, London; Cindy Sherman bei Cindy Sherman; Tal R Courtesy Contemporary Fine Arts, Berlin; Sam Taylor-Wood Courtesy White Cube, London; Wolfgang Tillmans Courtesy of the artist and Andrea Rosen Gallery, New York; Cy Twombly bei © Cy Twombly, Courtesy Gagosian Gallery; Bill Viola bei Bill Viola Studio LLC; Kara Walker Courtesy of Sikkema Jenkins & Co., New York; Jeff Wall Courtesy of the artist; Rachel Whiteread bei © Rachel Whiteread, Courtesy Gagosian Gallery, New York; Zhang Huan bei © Zhang Huan

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Prestel Verlag, München
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Neumarkter Straße 28
80539 München
Tel. +49 (0)89 4136-0
Fax +49 (0)89 4136-2335

www.prestel.de

Projektmanagement und Lektorat: Andrea Weißenbach
Übersetzung aus dem Englischen: Mechthild Barth, Berlin
Bildredaktion: Katharina Knüppel
Zeitleiste: Regina Herr
Umschlag und Gestaltungskonzept: LIQUID, Agentur für Gestaltung, Augsburg
Layout: zwischenschritt, Rainald Schwarz, München
Herstellung: Astrid Wedemeyer
Lithografie: ReproLine Mediateam, München
Druck und Bindung: Druckerei Uhl GmbH & Co. KG, Radolfzell



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Hello Fat Matt von Condat, liefert Deutsche Papier.

Printed in Germany

ISBN 978-3-7913-4529-1

INHALT

- 12** CY TWOMBLY
- 14** GERHARD RICHTER
- 18** DAVID HOCKNEY
- 20** BRUCE NAUMAN
- 22** ANSELM KIEFER
- 26** BARBARA KRUGER
- 28** PAUL MCCARTHY
- 30** JEFF WALL
- 34** RICHARD PRINCE
- 36** JENNY HOLZER
- 38** BILL VIOLA
- 42** MONA HATOUM
- 44** MARLENE DUMAS
- 48** NAN GOLDIN
- 50** SOPHIE CALLE
- 52** ANISH KAPOOR
- 56** ROBERT GOBER
- 58** MIKE KELLEY
- 60** CINDY SHERMAN
- 64** WILLIAM KENTRIDGE
- 68** JEFF KOONS
- 70** ANDREAS GURSKY
- 72** AI WEIWEI
- 74** SHIRIN NESHAT
- 78** PETER DOIG
- 80** NEO RAUCH
- 84** RAYMOND PETTIBON
- 86** MAURIZIO CATTELAN
- 90** TRACEY MOFFATT
- 92** TAKASHI MURAKAMI
- 94** PIPILOTTI RIST
- 96** GABRIEL OROZCO
- 100** TRACEY EMIN
- 102** RACHEL WHITEREAD
- 104** ZHANG HUAN
- 108** ELIZABETH PEYTON
- 110** DAMIEN HIRST
- 112** JAKE & DINOS CHAPMAN
- 116** OLAFUR ELIASSON
- 120** MARIKO MORI
- 122** SAM TAYLOR-WOOD
- 124** TAL R
- 128** MATTHEW BARNEY
- 132** WOLFGANG TILLMANS
- 134** CHRIS OFILI
- 136** DOUG AITKEN
- 140** GREGOR SCHNEIDER
- 142** KARA WALKER
- 146** ANSELM REYLE
- 150** JONATHAN MEESE
- 154** GLOSSAR
- 157** BILDNACHWEIS
- 157** REGISTER





LUCIAN FREUD

1929 Eröffnung des Museum of
Modern Art in New York

1941 Japanischer Angriff
auf Pearl Harbor

1945 Beginn des Kalten Krieges

1959 Allan Kaprow veranstaltet das erste Happening
in der Reuben Galerie in New York



Cy Twombly, *Lepanto* (Tafel 7 von 12),
2001, Acryl, Wachsstift und Grafit auf
Leinwand, 217,2 x 340,4 cm, Courtesy
Gagosian Gallery, New York

1976 Das Unternehmen Apple wird gegründet

1987 Weltfinanzkrise infolge des US-Börsenkrachs am 19. Oktober

2006 Tod des US-amerikanischen Musikers James Brown

2001 Beginn des Krieges in Afghanistan

2009 Der Autohersteller General Motors meldet Insolvenz an

1975

1980

1985

1990

1995

2000

2005

2010

2015

2020

2025

CY TWOMBLY

Einem Sprichwort zufolge sagt ein Bild oft mehr als tausend Worte. Cy Twomblys Kunst setzt sich häufig mit der Beziehung zwischen Wort und Bild auseinander. Worte sind ein wichtiger Bestandteil seines Werkes und wirbeln manchmal wie feine Pinselstriche über seine Leinwände. Es sind diese Worte, die häufig wesentliche Hinweise liefern, wie seine Kunst zu verstehen ist.

Bild- und Schriftdokumente der Vergangenheit inspirieren Edwin »Cy« Twombly seit langem. Seine künstlerische Begabung zeigte sich früh, und so studierte er am Black Mountain College in North Carolina – einer der ersten US-Hochschulen, die wichtige Vertreter der zeitgenössischen Kunst als Dozenten verpflichtete. Dort experimentierte Twombly mit abstraktem Expressionismus und anderen von seinen Lehrern propagierten Stilen. Der junge Künstler reiste immer wieder durch die Mittelmeerländer, um ihre Kultur und ihr historisches Erbe zu studieren. Er verbrachte auch einige Zeit in der Armee, wo er als Kryptologe Codes entschlüsselte. Schon bald flossen seine Auseinandersetzung mit der antiken Vergangenheit und sein Talent, versteckte Bedeutungen in der Sprache zu finden, in seine Kunst ein.

Ab Mitte der fünfziger Jahre begann Twombly Bilder zu malen, die wie Kritzeleien oder Graffiti aussahen. Einzelne Wörter oder Sätze tauchten in einem verwirrenden Netz aus Linien auf. Manchmal bezogen sich diese Wörter – wie bei *Olympia* (1957) oder *Arcadia* (1958) – klar auf die antike Geschichte. Twomblys Kunst schien die widersprüchlichen Impulse unserer Gesellschaft einzufangen. Sie wies auf den stetigen Einfluss der antiken Geschichte und des geschriebenen Wortes hin, während sie sich zugleich auf die chaotischen und manchmal destruktiven Elemente des 20. Jahrhunderts bezog.

Twombly ließ sich 1959 in Rom nieder. Dort durchlief seine Kunst eine Reihe subtiler Veränderungen. So wurde sein Werk in den frühen Sechzigern farbenfroher und komplexer. Oftmals waren seine Arbeiten ein Potpourri aus sinnlichen Formen, Wörtern, Sätzen und Zahlen. Werke wie die *Ferragosto*-Serie (1961) spiegeln die lebhafteste, reiche Kultur seiner neuen Heimat wider. Später vereinfachte er Stil und Farbpalette drastisch und konzentrierte sich auf weiße geometrische Formen, die oft an flatternde Buchseiten erinnern. Zwischen diese Formen mischten sich immer wieder Wörter und Buchsta-

ben, als ob sich ein Text physisch von seinem Buch gelöst hätte.

Twombly entwickelte auch seinen eigenen Typus abstrakter Skulpturen. Dabei kombinierte er Holz, pflanzliche Materialien und gesammelte Objekte. Er tünchte die Skulpturen weiß und verlieh ihnen so einen statisch antiken Charakter. Einige Werke stellen einen direkten Bezug zur antiken Mythologie her. In einer berühmten Skulptur von 1978 verarbeitete er einen eleganten, flügelartigen Palmwedel. Twombly nannte sie *Cycnus*, nach dem Sohn Apollon, der von einem Jäger in einen Schwan verwandelt wird – eine Gestalt, die für die Erneuerung des Lebens steht.

Später begann Twombly großformatige Bilder zu malen, die auf die Tradition der Historienmalerei zurückgriffen. Seine *Lepanto*-Serie (2001) erinnert anschaulich an die Seeschlacht zwischen dem katholischen Europa und dem Osmanischen Reich im 16. Jahrhundert. Neben schiffsartigen Formen, die über alle Leinwände zu fahren scheinen, finden sich Farbspritzer und Kleckse, die an Kanonenfeuer und die Fackeln der Soldaten erinnern. Obwohl das Werk für die Biennale in Venedig entstand, verweist es auf die heutige Fragestellung nach einem Kampf der Kulturen. *bf*



- 1928 Cy Twombly wird am 25. April in Lexington, Virginia, USA, geboren
- 1948–1951 Studium an der Washington and Lee University, Lexington sowie an der Boston Museum-School und an der Art Students League, New York
- 1951–1952 Er besucht das Black Mountain College in Beria, North Carolina
- 1953 Erste Einzelausstellung in der Kootz Gallery, New York
- 1957 Umzug nach Rom
- 1961 Das Werk *Leda und der Schwan* entsteht
- 1994 Seine Werke werden in einer Retrospektive im New Yorker Museum of Modern Art gezeigt
- 2002 Teilnahme an der Gruppenausstellung *Art Chicago* in der CAIS Gallery
- 2008 Verleihung des Gerhard-Altenbourg-Preises an Cy Twombly

Cy Twombly in der Twombly Gallery im The Menil Collection Art Museum in Houston, Mai 2005

1939–1945 Zweiter Weltkrieg
1945 Befreiung der Häftlinge
des Konzentrationslagers
Auschwitz am 27. Januar

1957 Start des sowjetischen
Erdsatelliten Sputnik

1966 Barnett Newman malt
*Wer hat Angst vor Rot,
Gelb und Blau*

1920 1925 1930 1935 1940 1945 1950 1955 1960 1965 1970



Gerhard Richter, 19.4.07, 2007,
Lack auf Farbfotografie, 16,9 x 12,5 cm,
Privatbesitz, Deutschland

GERHARD RICHTER

»Was soll ich malen, wie soll ich malen. Das Was ist das Schwierigste, denn es ist das Eigentliche. ... Mit dem Wie beginnen ist leichtsinnig, aber legitim. Das Wie anwenden, also die Bedingungen der Technik, des Materials, wie die der physischen Möglichkeiten, im Hinblick auf die Absicht nutzen. Die Absicht: nichts erfinden, keine Idee, keine Komposition, keinen Gegenstand, keine Form – und alles erhalten: Komposition, Gegenstand, Form, Idee, Bild« Gerhard Richter, 1986

Seit mehr als vier Jahrzehnten arbeitet Gerhard Richter mit dem traditionellen Medium der Malerei, fragt nach ihrer Bedeutung in unserer heutigen, medienbestimmten Gesellschaft und liefert den Beweis, dass sie auch nach unzähligen Todespropheten nicht an Relevanz verloren hat. Richter wurde 1932 in Dresden geboren und nahm nach Tätigkeiten als Bühnen- und Betriebsmaler ein Studium an der dortigen Kunstakademie auf. Um den restriktiven Grenzen einer ideologisch instrumentalisierten Kunst zu entkommen, floh er 1961 in den Westen und studierte abermals an der Kunstakademie in Düsseldorf.

Gemalte Fotografie

Anfang der 60er-Jahre entdeckte Richter einen künstlerischen Freiraum für sich durch die Verwendung trivialer fotografischer Vorlagen. »Ich hatte die Scheißmalerei satt, und ein Foto abzumalen erschien mir das Blödsinnigste und Unkünstlerischste, was man machen konnte«, erklärt er rückblickend. Er nutzte private Fotografien wie Porträts und Familienszenen sowie Reproduktionen aus den Massenmedien und gab sie bei der malerischen Umsetzung bewusst unscharf wieder, um eine gewisse Distanz zum Bildinhalt zu schaffen. Bei den letztlich unoriginell entstandenen, realistischen Fotobildern geht es jedoch nicht darum, Fotografie und Malerei gegeneinander auszustechen. Richter verdeutlicht, dass die subjektive Wahrnehmung nur bedingt mit einer objektiven Wirklichkeitserfahrung einhergeht, er zeigt, dass Bilder »nicht das Dargestellte, sondern der Anschein davon« sind.

Versuchsanordnung Malerei

Nach den fotorealistischen Werken entstanden ab 1966 die ersten *Farbtafeln* nach Lackmusterkarten, die monochromen *Graubilder*, in denen Richter die verschiedenen Möglichkeiten des Farbauftrags auslotete, und die farbigen *Vermalungen*, mit denen er die totale Abbildlosigkeit erreichte. Schließlich

arbeitete er an zahlreichen pastosen Landschaftsbildern, an Gebirgslandschaften und Stadtansichten sowie romantisierenden Landschaften, Seestücken und Wolkenbildern mit stark transparentem Farbauftrag. Gemeinsam ist ihnen die Abwesenheit des Menschen.

1976 kam es zu einem radikalen Neuanfang – den abstrakten Werken, die ohne Vorbild gemalt sind und seither den Hauptteil von Richters Produktivität ausmachen. Im Schaffensprozess spielen die Eigenwirkung von Farbe und Form und der Moment des Zufalls eine bedeutende Rolle. Mit »geplanter Spontaneität« trägt Richter die Farben mit Spachteln, Pinseln und Rakeln Schicht für Schicht auf die Leinwand auf, nimmt sie wieder ab und setzt von Neuem an, bis er das Bild als abgeschlossen betrachtet.

Bis heute lotet Gerhard Richter die Möglichkeiten des historischen Mediums Malerei weiter in alle Richtungen aus, beweist seine Wandlungsfähigkeit und arbeitet zumeist antizyklisch gegen die Kunstkonventionen der Zeit. »Ich verfolge keine Absichten, kein System, keine Richtung, ich habe kein Programm, keinen Stil, kein Anliegen«, äußert er und bekennt sich zu einem offenen Werkbegriff. Er ist der einzige deutsche Künstler, dem im MoMA in New York – der führenden Einrichtung moderner Kunst – zu Lebzeiten eine bedeutende Retrospektive ausgerichtet wurde. cw



- 1932 Gerhard Richter wird in Dresden, Deutschland, geboren
- 1948–1951 Ausbildung zum Bühnen- und Werbemaler in Zittau
- 1952–1956 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden
- 1961–1963 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
- 1967 Gastdozent an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg
- 1971–1994 Professur an der Kunstakademie Düsseldorf
- 1972 Richter bespielt den Deutschen Pavillon der Biennale von Venedig
- 1975–1992 Mitglied an der Akademie der Künste, Berlin
- 1982 Heirat mit der Bildhauerin Isa Genzken
- 1988 Gastprofessur an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste, Städelschule, Frankfurt a. M.
- 1997 Er wird mit dem Praemium Imperiale für Malerei ausgezeichnet
- 2005 Gründung des Gerhard Richter Archivs in Dresden
- 2007 Beteiligung an der documenta 12, Kassel



Gerhard Richter, *Januar*, 1989,
Öl auf Leinwand, 2 Teile, insgesamt
320 x 400 cm, St. Louis Art Museum



Gerhard Richter, *Domplatz, Mailand*,
1968, Öl auf Leinwand, 275 x 190 cm,
Sammlung Park Hyatt, Chicago

1940 Das Unternehmen *McDonalds*
wird gegründet

1949 Gründung der NATO

1962 Kubakrise



David Hockney, *Bigger Trees Near Warter* or/ou *Peinture sur le motif pour le nouvel âge post-photographique*, 2007, Öl auf 50 Leinwänden, insgesamt 460 x 1220 cm, Tate Gallery, London

1975 Beginn des Pol Pot-Regimes
in Kambodscha

1990 Deutsche Wieder-
vereinigung

1999 Erstes Lesegerät für E-Books auf dem Markt

2009 Barack Obama erhält den Friedensnobelpreis
2006 Ein irakisches Sondertribunal verur-
teilt Saddam Hussein zum Tod

1975

1980

1985

1990

1995

2000

2005

2010

2015

2020

2025

DAVID HOCKNEY

Hockney gehört zu den bekanntesten Künstlern Großbritanniens. Sein extrovertierter Charakter spiegelt sich in seinen ikonischen Bildern wider – in hellen Pool-Szenen aus Kalifornien oder farbenfrohen Landschaften aus Yorkshire. Seine große Neugier führte ihn zudem dazu, neue Technologien in seiner Kunst auszuprobieren.

David Hockney versucht stets, den kulturellen Trends einen Schritt voraus zu sein. Im englischen Bradford geboren, wuchs er in einem Land auf, das sich von den Folgen des Zweiten Weltkriegs erholte. Doch der angehende Künstler fürchtete sich nicht vor Veränderungen. Während er am Royal College of Art in London studierte, bekannte er sich zu seiner Homosexualität – in den 50er-Jahren ein gefährliches Thema. Seine Direktheit zeigt sich in Gemälden wie *We Two Boys Clinging Together* (1961). Die sich umarmenden männlichen Figuren demonstrieren Hockneys kühnen Umgang mit Homosexualität. Gleichzeitig bezieht sich der Bildtitel auf eine frühere Auseinandersetzung mit dem Thema und zwar auf Walt Whitmans berühmtes Gedicht aus seiner Sammlung *Leaves of Grass*.

Schon bald begann Hockney andere Teile der Welt zu erkunden. Seine Reisen führten ihn nach New York, wo er sich mit Andy Warhol und weiteren Koryphäen der Pop Art anfreundete, sowie nach Südkalifornien, dessen entspannte Gelassenheit ihm ganz und gar entsprach. Während seiner frühen Jahre in Los Angeles setzte er sich mit der Widersprüchlichkeit der Stadt auseinander. Sein Gebrauch von neuen Acrylfarben verlieh seinen Werken eine Leuchtkraft, die Los Angeles' sonniges Klima widerspiegelt. Zugleich suggerieren die Bilder ein Gefühl der Einsamkeit und der zerbrochenen Gemeinschaft. *A Bigger Splash* (1967) zeigt zum Beispiel eine Welt, die für den menschlichen Gebrauch perfekt zu sein scheint. Dennoch ist nirgendwo ein Mensch zu sehen, und selbst das spritzende Wasser wirkt wie eingefroren.

Die Zerrissenheit des modernen Lebens tritt in seinen Fotocollagen, von denen die meisten in den 80er-Jahren entstanden sind, noch mehr zutage. Diese Arbeiten konzentrieren sich meist auf eine Landschaft oder eine Straße und wurden aus zahlreichen Polaroid-Schnappschüssen komponiert. Das Endergebnis erinnert oft an unfertige Puzzles. In *Merced River, Yosemite Valley* (1982) bekommen

die Felsen und die schäumenden Stromschnellen durch Hockneys Bildanordnung eine noch chaotischere Qualität.

Wie viele bildende Künstler begeisterte sich auch Hockney fürs Theater und entwarf Bühnenbilder und Kostüme. Seine Entwürfe für Opern wie *The Rake's Progress* (1975) und *Die Zauberflöte* (1978) besitzen eine wehmütige, papierhaft vergängliche Qualität und scheinen auf das Flüchtige des Theaters als Kunstform zu verweisen.

Hockney setzt sich immer wieder mit neuen Techniken und Technologien auseinander. So benutzte er Digitaldrucker und Faxgeräte, um Zeichnungen anzufertigen und zu übermitteln. Inzwischen entwirft er Skizzen auf iPhone und iPad. Diese Bilder erinnern an Postkartenversionen seiner konventionelleren Kunst, wobei die Themen von Landschaften bis hin zu Buntstift-Texten vor vielfarbigem Hintergrund reichen. Oft schickt er sie an Freunde, die sie weiterleiten, wodurch neue Methoden der Herstellung und der Übermittlung von Kunst sichtbar werden. Hockney übernimmt in den letzten Jahren verstärkt auch große Auftragsarbeiten, die aus mehreren Tableaus bestehen, wie beispielsweise *Bigger Trees Near Water* (2007). Sie offenbaren seine anhaltende Begeisterung für leuchtend helle Farben, seine Aufmerksamkeit für realistische Details, aber auch ein wachsendes Interesse an der Porträrierung seiner Landsleute. *bf*



- 1937 David Hockney wird am 9. Juli in Bradford, Großbritannien, geboren
- 1959 Kunststudium in London
- 1960 Erstmals sind seine Bilder öffentlich zu sehen
- 1963 Durch weitere Ausstellungen wird Hockney bekannt. Er lernt Andy Warhol kennen
- 1976 Hockney fährt durch Nordamerika
- 1982 Erwerb eines Hauses in Hollywood
- 1991 Aufnahme in die Royal Academy of Arts in London
- 1999 In Paris werden drei Hockney-Ausstellungen eröffnet
- 2001 Veröffentlichung seines Buchs *Secret Knowledge: Rediscovering the lost techniques of the Old Masters*
- 2007 Hockney kuratiert die größte Ausstellung von Turners Aquarellen in der britischen Tate *Hockney on Turner Watercolours*

1942 Peggy Guggenheim eröffnet die
Galerie Art of this Century in New York

1959 Alaska wird 49. und Hawaii
50. US-Bundesstaat

1950-1953 Koreakrieg

1920 1925 1930 1935 1940 1945 1950 1955 1960 1965 1970



1971 Das Unternehmen Starbucks Corporation wird gegründet

1981 Ronald Reagan wird 40. Präsident der USA

1994 Völkermord an den Tutsi in Ruanda

2000 Die Dotcom-Blase platzt

2007 Al Gore erhält den Friedensnobelpreis

2010 In Folge einer Explosion auf der Bohrinself Deepwater Horizon im Golf von Mexiko sinkt sie, ein Ölteppich breitet sich aus

1975

1980

1985

1990

1995

2000

2005

2010

2015

2020

2025

BRUCE NAUMAN

Bruce Naumans Kunst besitzt eine große Bandbreite. Mit Hilfe von Skulpturen, Zeichnungen, Videos, Gefundenem und Performance-Kunst betrachtet er die Macht von Sprache und Symbolen oder experimentiert mit dem Entstehungsprozess von Kunst.

»Im Atelier ... verbringe ich viel Zeit mit Hinsehen und Nachdenken«, erklärt Nauman. »Dann suche ich nach dem besten Weg, das zu bekommen, was ich will, mag das nun eine Zeichnung, eine Skulptur ... oder sonst was sein.« Der Prozess ist »Teil des Vergnügens«. Indem er immer wieder neue Methoden für seine Projekte findet, kann er Überraschendes schaffen, was seine Kunst so unmittelbar macht.

Naumans Kreationen bauen das Überraschungselement oft direkt mit ein. Schon früh erkundete er das Potential des eigenen Körpers in seiner Kunst. In einer Reihe von Performance-Art-Filmen mit dem Titel *Art Make-Up* (1967–68) sieht man, wie er Gesicht und Oberkörper mit verschiedenen Farben bemalt. Die Performance besteht in dem schlichten Akt des sich selbst Verbergens, was viele Betrachter dazu veranlasste, darüber nachzudenken, was sie vom Künstler nicht bekamen. Im Titel spiegelt sich zudem seine Vorliebe für Doppeldeutigkeiten wider, verweist *Make-Up* doch nicht nur auf das Schminken, sondern auch auf den Akt der Anfertigung von Kunst an sich (to make up: erfinden, erschaffen). Andere Performances wurden auf Siebdrucken festgehalten. In *Studies for Holograms* (1970) manipulierte Nauman seine eigenen Gesichtszüge. Er verstand diese Arbeit als eine Möglichkeit, »zufälliges« Verhalten festzuhalten – Verhalten – Verhalten, das verschiedene Betrachter unterschiedlich wahrnehmen.

Nauman setzte auch andere Methoden ein, um Flüchtigkeit und Dauer zu untersuchen. So fertigte er Bronzeskulpturen von Händen an, die er auf zarte Tische legte oder an Drähten von der Decke herabhängen ließ. Die »schwebenden« Gliedmaßen waren im ganzen Ausstellungsraum verteilt, wobei ihre Gesten an die Bewegungen von Tänzern denken ließen. Andere Abgüsse zeigen tote Tiere, oft Pferde oder Fische. In *One Hundred Fish Fountain* (2005) sieht man einen schwebenden Schwarm von 97 Bronzefischen, die durch Röhrchen miteinander verbunden sind. Immer wieder läuft Wasser durch die Leitungen und sprudelt aus den Fischen heraus.

Die Installation lässt an das »Entwässern« der Natur durch den Menschen denken. Nauman erklärte, dass er zu dieser Arbeit durch seine Angelausflüge in der Kindheit angeregt wurde, was sie wiederum mit dem Themenkomplex Erinnerung und Entwurzelung in Verbindung bringt.

Einige seiner bekanntesten Werke spielen mit Sprache und Kommerzialisierung. In den späten 60er-Jahren begann er Kunst aus Neonröhren herzustellen, die an die typische amerikanische Leuchtreklame erinnert. In *The True Artist Helps the World by Revealing Mystic Truths* (1967) verdrehte er die banale Werbesprache, um eine Lanze für den Künstler zu brechen. Selbst die Form der falschen Reklame ist verdreht, so dass die Kabel offen gelegt sind und die Wörter in Spiralform erscheinen. In *Human/Need/Desire* (1983) leuchten die Neonwörter immer wieder auf, was auf den Konflikt zwischen der Wegwerfmentalität des Kommerzes und dem menschlichen Wunsch nach Dauer hinweist.

Auch heutzutage setzt sich Nauman mit neuen Medien und Arbeitsmethoden auseinander. So erschuf er im Jahr 2000 in Nordkalifornien eine Außentreppe. Die Stufen sind unregelmäßig und oft steil, was jeden Schritt als einzelne Handlung begreifen lässt – eine Metapher für die Individualität, wie sie in Naumans Werk stets zum Ausdruck kommt. *bf*



- 1941 Bruce Nauman wird in Fort Wayne, Indiana, USA, geboren
- 1960–1964 Studium der Mathematik und Kunstgeschichte an der University of Wisconsin, Madison
- 1964–1966 Kunststudium an der University of California
- 1968 Teilnahme an der documenta 4
- 1990 Erhält Nauman den Max-Beckmann-Preis
- 1999 Wird ihm der Goldene Löwe der Biennale Venedig für sein Lebenswerk verliehen
- 2010 Ausstellung *Bruce Nauman: Dream Passage* im Hamburger Bahnhof, Berlin

linke Seite
Bruce Nauman, *The True Artist Helps the World by Revealing Mystic Truths (Window or Wall Sign)*, 1967, Leuchtstoffröhren, 149,9 x 139,7 x 5,1 cm, Philadelphia Museum of Art

oben
Bruce Nauman, *Hologram B from First Hologram Series: Making Faces (A–K)*, 1968, holographisches Bild auf Glas, 20,3 x 25,4 cm

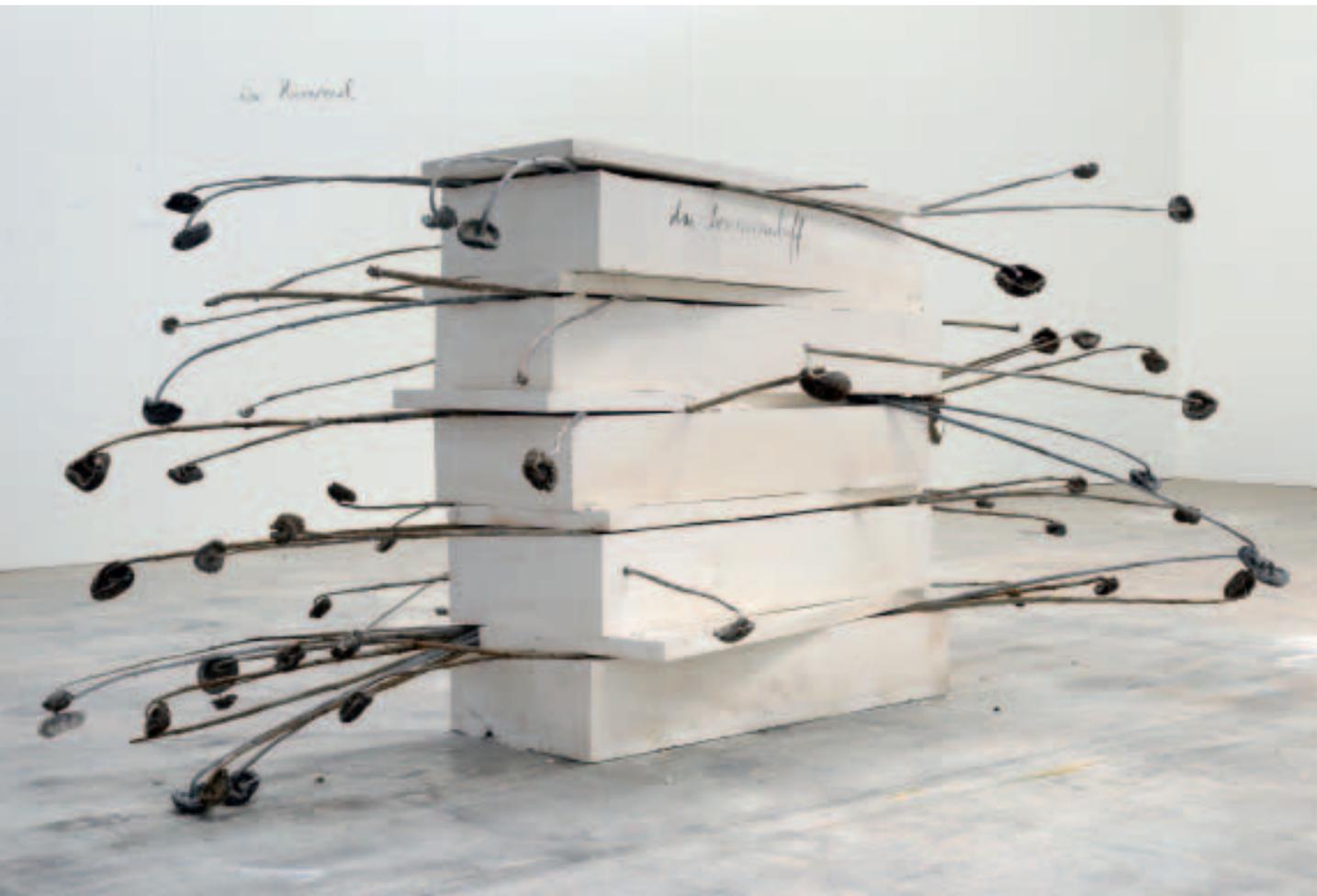
1945 Befreiung der Häftlinge
des Konzentrationslagers
Auschwitz am 27. Januar

1954 Erstes kommerzielles Atomkraft-
werk in Obninsk bei Moskau

1965 Joseph Beuys veranstaltet
die Aktion *Wie man einem
toten Hasen die Bilder erklärt*

1961 Bau der Berliner Mauer

1920 1925 1930 1935 1940 1945 1950 1955 1960 1965 1970



Anselm Kiefer, *Das Sonnenschiff*, 2010,
Gips, Aluminium, Harz, Gipssonnen-
blumen, 190 x 460 x 290 cm

1976 Erster G7-Gipfel

1988 Die Ausstellung Freeze in London führt zum Durchbruch der Young British Artists

2007 Tod des deutschen Malers Jörg Immendorff

2010 Aus dem Museum für moderne Kunst in Paris werden Gemälde von Picasso, Matisse, Braque, Modigliani und Leger entwendet

2004–2009 Bau des Burji Dubai in Dubai

1975

1980

1985

1990

1995

2000

2005

2010

2015

2020

2025

ANSELM KIEFER

Anselm Kiefer hat wie kein anderer zeitgenössischer Künstler die ideengeschichtlichen Vorbedingungen unserer Kultur ins Bild gesetzt. »Ich erzähle in meinen Bildern Geschichte«, erklärt Kiefer, »um zu zeigen, was hinter der Geschichte ist. Ich mache ein Loch auf und gehe hindurch.« Seit seiner Fotofolge Besetzungen, in der er sich mit faschistischem Gruß porträtiert, zählt er zu den bekanntesten und zugleich umstrittensten deutschen Künstlern der Gegenwart.

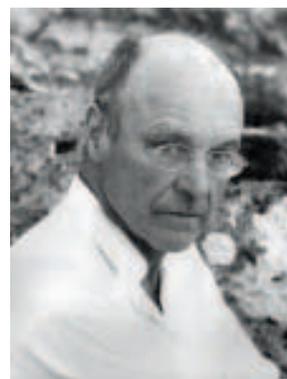
Anselm Kiefer, 1945 in Donaueschingen geboren, setzt sich in vielen seiner Werke kritisch mit der deutschen Geschichte auseinander. Als einer der ersten Künstler reflektierte er die Vereinnahmung von Mythen und Legenden durch den Nationalsozialismus und betont ihre ungebrochene Kraft, damit sie nicht »durch die Hintertür wieder hereinkommen – und zerstörerisch wirken« (Kiefer). Er »erschien im richtigen Moment, um das Diktat der unverbindlichen Ungegenständlichkeit der Nachkriegszeit zu überwinden«, heißt es in der Begründung zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, der 2008 erstmals einem bildenden Künstler zuerkannt wurde. 1969 sah das noch ganz anders aus: Publikum und Kunstkritik reagierte entsetzt auf seine Bilderserie *Besetzungen*. Auf einer Reise durch verschiedene europäische Länder war Kiefer in die Rolle des Faschisten geschlüpft, um sich vor verschiedenen landschaftlichen Kulissen oder kulturellen Orten wie dem Kolosseum in Rom mit Hitlergruß fotografieren zu lassen. Er wollte »einen Schritt mitgehen, um den Wahnsinn zu verstehen«. Und musste eingestehen: »Ich habe sehr deutlich die Faszination gespürt, die es möglich machte, dass zeitweise die Mehrheit der Deutschen daran glaubte.«

Weltgeschichte als »Material«

Anselm Kiefer kam nach einem Jura- und Romanistikstudium zur bildenden Kunst. Er besuchte die Kunsthochschulen in Freiburg und Karlsruhe und hatte Kontakt zu Joseph Beuys. Seine Arbeiten sind mit den Werken seiner malenden deutschen Zeitgenossen kaum vergleichbar. Er schuf Landschaften auf monumentalen Leinwänden in Erdfarbtönen und setzte Öl, Acryl und Schellack zu vielfältigen Materialien wie Gold, Ton, Holz, Stoff, Stroh, Stacheldraht oder Blei in Beziehung. Handschriftlich eingefügte Namen und Begriffe verweisen auf die deutsche Geschichte und den Nationalsozialismus. Anschließend spielte Kiefer Apokalypse, attackierte

die Leinwand mit einem Beil oder bearbeitete sie mit dem Brenner und gab dem Bild so einen Anschein von Verwüstung. Rätselhaft erscheinen die Werke in ihrer ästhetischen Obsession und hinterlassen den Betrachter mit einer Reihe offener Fragen in Bezug auf seine Begegnung mit dem Historischen. Eine hitzige politische Debatte über die Zielsetzungen des Künstlers provozierte auch seine Werkschau *Verbrennen, verholzen, versenken, versanden* auf der Biennale in Venedig 1980.

In den 1990er-Jahren löste sich Kiefer von der jüngsten deutschen Geschichte, um sich universelleren Thematiken wie der Philosophie, Religion und Mystik, der Literatur und Poesie zuzuwenden. Neben Malerei, die einen besonderen Stellenwert einnimmt, gehören zu seinem Werk auch Fotografien und Künstlerbücher, Skulpturen, Holzschnitte, Installationen und Vitrinen. Kiefer wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Internationalen Preis der Jury der 47. Biennale Venedig 1997 und dem japanischen Praemium Imperiale 1999. cw



- 1945 Anselm Kiefer wird am 8. März in Donaueschingen, Deutschland, geboren
- 1965–1970 Romanistik- und Jura-studium
- 1966–1968 Studium der Malerei in Freiburg
- 1969 Wechsel an die Karlsruher Kunstakademie
- 1999 Verleihung des Praemium Imperiale der Japan Art Association für sein Lebenswerk
- 2007 Er enthüllt im Pariser Louvre ein von ihm erstelltes Auftragswerk
- 2008 Als erstem bildenden Künstler wird ihm der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen



Brad Finger, Christiane Weidemann

50 zeitgenössische Künstler, die man kennen sollte

Paperback, Flexobroschur, 160 Seiten, 19,5 x 24,0 cm
150 farbige Abbildungen, 30 s/w Abbildungen
ISBN: 978-3-7913-4529-1

Prestel

Erscheinungstermin: März 2011



Im Focus: Kunst der Gegenwart

Zeitgenössische Kunst ist unmittelbar, spannend, global und vielfältig. Der neueste Band der erfolgreichen Reihe porträtiert die 50 wichtigsten heute lebenden Maler, Fotografen und Installationskünstler. Ihre Werke sind einzigartig in ihrer Ausdrucksweise und zeigen eine enorme Bandbreite an Einflüssen und Techniken. Anschauliche Einführungen und zahlreiche Abbildungen stellen Künstler wie Matthew Barney, Olafur Eliasson, Cindy Sherman, Damien Hirst und Sophie Calle vor und schaffen einen leicht verständlichen Zugang zur Kunst der Gegenwart.



Der Titel im Katalog